

Zwischen Stube und Freiheit: Die leisen Wege der Katze

Mal wacklig gebaut, mal überraschend raffiniert: Katzenleitern sind kleine Alltagskunstwerke. Catwalk Stories folgt dieser stillen Faszination.

Bildband In der Schweiz leben heute rund zwei Millionen Katzen. Jahr für Jahr folgen sie ihrem Instinkt und hinterlassen dabei deutliche Spuren: etwa 30 Millionen Vögel sowie Hunderttausende Reptilien und Amphibien fallen ihnen zum Opfer, wie kürzlich in den Medien zu lesen war. Doch bevor Lui, Henry oder Simba draussen auf Streifzug gehen, beginnt ihre Reise oft an einem ganz besonderen Ort – an der Hauswand.

Wenn Katzen balancieren

Dort wachsen sie empor, diese eigenwilligen Konstruktionen: Katzenleitern. Mal filigran, mal kühn, manchmal fast abenteuerlich. Sie führen aus warmen Stuben hinaus in die Freiheit, verbinden Innen und Aussen, Geborgenheit und Wildnis. Wer mit wachem Blick durch Städte und Dörfer der Schweiz streift, entdeckt sie überall: an alten Bauernhäusern, an ehrwürdigen Villen, zwischen modernen Wohnblöcken. Kaum eine gleicht der anderen. Der Fantasie ihrer Erbauerinnen und Erbauer scheinen keine Grenzen gesetzt. Mit spielerischer Leichtigkeit balancieren Katzen über schmale Stege, überqueren improvisierte Brücken und verschwinden in luftiger Höhe. Zurück bleibt eine Struktur, die mehr ist als bloss Funktion – sie wirkt wie eine stille Skulptur im öffentlichen Raum.

Faszination Spurensuche

Genau dieser besonderen Form von Alltagsarchitektur widmet sich das Buch Catwalk Stories. Der Fotograf Francisco Paco Carrascosa und der Autor Matthias Oberli, beide aus Zürich, haben über Jahre hinweg Ideen für ein gemeinsames Projekt gesponnen. Immer wieder tauchten dabei Katzenleitern als Motiv auf – bis aus einer vagen Faszination ein konkretes Vorhaben wurde.

«Das Faszinierende an Katzenleitern ist ihre Eigentümlichkeit», heisst es im Vorwort. «Es sind beiläufige Architekturen des Alltags, die sich an Fassaden emporziehen und vom stillen Zusammenleben von Mensch und Tier erzählen.»



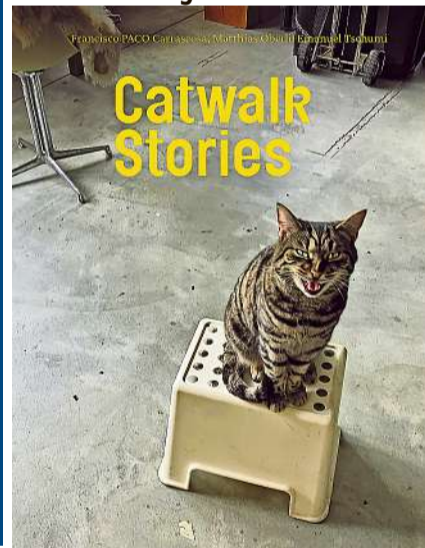
Zwischen Architektur, Tierschutz und Gesetzestreue erzählen Katzentreppen eine einzigartige Geschichte schweizerischer Zivilisation. In Buchs/SG führt beispielsweise eine waghalsige Einrichtung vom Balkon des Hauses aufs Dach eines angebauten Schopfs. So gefährlich diese Konstruktion anmuten mag, eine Katze bewältigt diese mit bewundernswerter Anmut. Bild: Francisco Paco Carrascosa/Matthias Oberli

Was mit spontanen Aufnahmen begann, entwickelte sich zu einer intensiven Spurensuche. Carrascosa hielt Katzenleitern in Städten und auf dem Land fest – von einfachen Stufen bis hin zu elf Meter hohen Konstruktionen. Später stiess der Zürcher Grafiker Emanuel

Tschumi zum Team. Über zwei Jahre durchstreiften sie die Schweiz – gemeinsam, allein, mit Freundinnen und Freunden. Sie sammelten Bilder, aber auch Geschichten. Begegnungen mit Menschen, die diese Wege in die Freiheit bauen. Und mit Katzen, die sie täglich nutzen.

Da ist etwa Spotty, der selbst vor einer fast sechs Meter hohen Konstruktion nicht zurückschreckt und seine Beute unbeirrt nach oben trägt. Oder Schubert, der über verschlungene Pfade regelmässig einen Co-Working-Space besucht – und gelegentlich sogar den Lift nimmt.

Vier Bücher zu gewinnen: «Catwalk Stories»



Diese Zeitung verlost 4 Exemplare des Bildbandes «Catwalk Stories».

Schreiben Sie uns eine E-Mail mit Namen, Adresse, Telefon und dem Betreff **Katze** an: gewinn@st-galler-nachrichten.ch

Weitere Informationen:
Catwalk Stories, 208 Seiten,
Verlag «Edition Haus am Gern»
ISBN 978-3-907350-40-9
edition-hausamgern.ch/catwalk_stories

Altstadtkatze mit Followern

Auch Lui aus Winterthur findet seinen Platz im Buch: eine Altstadtkatze mit Tausenden von Followern, eine kleine Berühmtheit auf vier Pfoten – und treue Nutzerin dieser leisen, charmanten Architektur. Der fotografische Blick bleibt bewusst leicht, fast flüchtig – angelehnt an die Ästhetik sozialer Medien. Ein schneller, beiläufiger Blick, der gerade deshalb die Poesie des Alltäglichen einfängt. So entsteht ein vielschichtiges Porträt: von Katzenleitern als stille Zeugen einer besonderen Beziehung zwischen Mensch und Tier – und als überraschende Facette schweizerischer Alltagskultur.

Lucia M. Eppmann/sag

TIERLIEGGE



Die Schildkröte **Wanda** wurde am 21. April in der Alten Landstrasse 23 in Wolfhalden gefunden. Wir gehen davon aus, dass es sich um ein Weibchen handelt. Sie hat eine Panzerverletzung rechts. Wer vermisst die Schildkröte oder kann Angaben zur Herkunft des Tieres machen?



Noe, der vermutlich weibliche Kanarienvogel, wurde am 21. April an der Herisauerstrasse 62 in St. Gallen gefunden. Wer vermisst diesen Vogel oder kann Angaben zu ihrer Herkunft machen?



Die Katze **Mutzli** wurde am 17. April im Bernhardswiesweg 9 gefunden. Anscheinend ist sie dort schon länger ansässig und wurde auch gefüttert. Gehören tut sie aber dort niemandem. Sie ist scheu, aber lässt sich streicheln. Wer vermisst diese Katze oder kann Angaben zu seiner Herkunft machen?

Alle Katzen werden geimpft, entwurmt, gechipt und, je nach Alter, auch kastriert abgegeben. Interessenten melden sich bitte bei der Meldestelle des Tierschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung unter: Telefon 071 244 42 38 oder per E-Mail an info@tierlidienst.ch.

Weitere Informationen:
www.tierlidienst.ch

Walter Zoo: Weniger Igel, unverändert hoher Pflegeaufwand

2025 nahm die Igelpflegestation des Walter Zoos in Gossau 284 Tiere auf, im Vorjahr waren es 336. Der Pflegeaufwand blieb dennoch hoch und intensiv.

Gossau Auffällig war insbesondere der saisonale Verlauf. Während in den ersten Monaten des Jahres nur wenige Igel eingeliefert wurden, nahm die Zahl der Fundtiere ab April deutlich zu. Ihren Höhepunkt erreichte die Station im Oktober. In dieser Phase werden häufig geschwächte erwachsene Tiere sowie untergewichtige Jungigel aufgefunden. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren Verletzungen die Hauptursache für eine Aufnahme. Rund ein Viertel der Tiere litt an Traumata – etwa durch Bissverletzungen, Gartenmaschinen oder den Strassenverkehr. Daneben stellten auch



Die Igelpflegestation des Walter Zoos in Gossau blickt auf ein intensives Igeljahr 2025 zurück. Bild: pd

Verdauungsprobleme, Parasitenbefall und allgemeine Schwächezustände zentrale Herausforderungen dar. Einzelne Fälle verdeutlichen die Risiken im Siedlungsraum: So musste beispielsweise ein Igel mit schweren Verletzungen behandelt werden, die vermutlich durch Abfall oder Gartenmaterial verursacht wur-

den. Solche Vorfälle treten zunehmend häufiger auf.

Viele Tiere in kritischem Zustand

Ein grosser Teil der eingelieferten Igel befand sich bereits bei der Aufnahme in einem schlechten gesundheitlichen Zustand. Mehr als die Hälfte der Tiere überlebte die ersten 24 Stunden nicht – ein Hinweis darauf, wie entscheidend eine frühzeitige Hilfe ist. Die Auswilderungsquote lag bei rund 60 Prozent und damit im Bereich der Vorjahre. Besonders aufwendig gestaltete sich erneut die Betreuung verwaister Jungtiere: Neun Igel wurden von Hand aufgezogen, acht davon konnten später zurück in die Freiheit. Neben der praktischen Pflege spielt die Aufklärungsarbeit eine zentrale Rolle. Im Jahr 2025 führte die Station über 1200 Telefongespräche mit

der Bevölkerung. Das Interesse zeigt, wie präsent das Thema Igelschutz ist. Die Anfragen betrafen das Verhalten von Igel, den Umgang mit Jungtieren, die Fütterung sowie die Gestaltung naturnaher Gärten. Diese Beratung trägt dazu bei, Fehlentscheidungen zu vermeiden und den Schutz heimischer Wildtiere zu stärken.

Gefahren im Siedlungsraum

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen deutlich, dass Igel in besiedelten Gebieten zahlreichen Risiken ausgesetzt sind. Verkehr, Gartenmaschinen und der Verlust geeigneter Lebensräume zählen zu den grössten Gefahren. Die Igelpflegestation des Walter Zoo will ihre Arbeit deshalb weiterhin auf mehrere Schwerpunkte ausrichten. Dazu gehören die medizinische Versorgung verletzter Tiere, die Sensibilisierung der Bevöl-

kerung, die Förderung igelfreundlicher Lebensräume sowie die Zusammenarbeit mit Fachstellen.

Engagement und Unterstützung

Der Betrieb der Station ist nur dank des Einsatzes von Mitarbeitenden und freiwilligen Helfenden möglich. Der Zoo spricht ihnen ebenso seinen Dank aus wie den unterstützenden Organisationen. Finanziell trägt unter anderem der freiwillige Artenschutzfranken der Zoobesuchenden zur Arbeit bei. Für den langfristigen Betrieb bleibt die Station jedoch auf zusätzliche Spenden angewiesen, um auch künftig verletzten und geschwächten Igel eine professionelle Pflege und eine zweite Chance zu ermöglichen. pd

Weitere Informationen:
www.walterzoo.ch